

Gebet

Aus eigener Kraft, Herr,
vermag ich es nicht,
aber in der Kraft deines Geistes
gebe ich dir aufs Neue mein Ja.
Dir will ich angehören
mit ungeteiltem Herzen.

Mitten in meiner unerträglichen Situation bekenne ich:
Du bist mein Gott.
Du bist mir verborgener denn je, aber ich will dir vertrauen.
Auswegloser als jetzt habe ich mein Leben nie erfahren,
aber du weißt den Weg.
Ich spüre deine Liebe nicht,
aber ich will nicht auf meine Gefühle bauen.
Für alle Zeit bin ich dein.

Du ermisst die Tiefe meines Erschreckens
und weißt um die Dürftigkeit meines Glaubens.
Du nimmst dich meiner Schwachheit an.
Selbst in der äußersten Verlassenheit bist du da.
Ich werde nicht zerbrechen,
denn du wachst über mir.

Antje S. Naegeli

Den Denkmittel gibt es auf Wunsch auch per e-mail.
Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKMITTEL

zum
12. Sonntag im Jahreskreis B



Rembrandt: Christus im Sturm auf dem See Genezareth

Schrifttexte des Sonntags

Ijob 38, 1.8-11

Der Herr glättet die Wogen

2 Kor 5, 14-17

Durch Glauben und Taufe verbunden mit Jesus Christus
und neu geschaffen

Mk 4, 35-41

Der Sturm auf dem See

Gedanken zu Mk 4, 35 -41

Gott ist eingestiegen
in das Boot der Welt
in mein kleines Lebensboot

Gott fährt mit
verspricht
dass wir nicht untergehen
endgültig
im Strom der Zeit
im Meer der Welt

Gott sagt nicht
dass keine Stürme
keine hohen Wellen kommen
dass alles ruhig bleibt
dass Angst und Zweifel ausgelöscht
das alles sagt
verspricht er nicht

Gott verspricht
Geborgenheit und Leben unbegrenzt
Befreiung aus der Angst
für den
der glaubt

Gott hat es wahr gemacht
in Jesus Christus
seinem Sohn

Nachdenkliches

Das Bild vom Boot im Sturm lässt sich gut übertragen auf das menschliche Leben, das einem Boot gleicht, unterwegs auf dem Meer der Zeit. Unterwegs ans andere, rettende Ufer, in die Zeit und Ewigkeit Gottes.

Es gibt die ruhigen Zeiten unter vollen Segeln, unter Sonne und blauem Himmel. Zeiten, wenn alles glatt läuft.

Aber es gibt eben auch die starken Gegenwinde, die großen Stürme und Katastrophen, die Untergangssituationen von plötzlichen Lebenseinbrüchen und Scheitern, von Krankheit und Tod. Zeiten, in denen uns Panik packt. Zeiten, in denen uns das Ruder und das Steuer des Lebens aus der Hand gerissen scheint. Zeiten, in denen Angst und Ungewissheit das Herz klein machen und die Zuversicht. Zeiten, in denen kein rettendes Ufer in Sicht ist. Zeiten, in denen bisweilen sogar unser Glaube zu kentern droht.

Das ist die Situation der Jünger. In dieser Angst stecken sie und schreien um Hilfe. Immerhin schreien sie nach Jesus. Er lässt sich nicht erfassen von der Panik der Jünger. Er gibt ihnen auch keine Kommandos und sagt auch nicht: Stellt euch mal nicht so an.

Jesus spricht den Wind, den Sturm an, er spricht damit eine Ursache der Angst an, er nennt diese Ursache beim Namen, nimmt ihr damit die Kraft. Erst dann wendet er sich an die Jünger:
„Warum habt ihr solche Angst. Habt ihr noch keinen Glauben?“

Das ist die zweite Ursache für die Angst: der fehlende Glaube. Immer wieder hatte er in seinen Predigten zu den Leuten gesagt: Fürchtet euch nicht, habt keine Angst. Das hatten auch die Jünger immer wieder gehört, aber scheinbar nicht gläubig und tief ins Herz aufgenommen.

„Fürchtet euch nicht, habt keine Angst. Gott ist an eurer Seite, er ist sogar auf eurer Seite. Glaub es nur. Wenn ihr ihm traut, euch und euer Leben ihm anvertraut, dann seid ihr auf der sicheren Seite.“
Hier kommen wir nun an die zeitlose Gültigkeit des Evangeliums und der Worte Jesu. Sie sind nicht einfach nur damals in die jeweilige Situation gesprochen. Stürme und Wogen gab es nicht nur damals. Das „fürchtet euch nicht“ sagt der Herr zu uns, hier und heute, konkret in die Situation unseres Lebens, wie sie sich jetzt darstellt.

Er sieht aber auch unseren manchmal so kleinen Glauben, wenn es dick kommt im Leben. Er sieht unser Herz, das oft so klein wird vor lauter Angst. Und er fragt uns: Warum habt ihr solche Angst. Habt ihr noch keinen Glauben?

Er fragt mich persönlich:

Wo ist dein Glaube? Wo ist dein Glaube daran, dass ich mit dir im Boot bin, mit in deinem Lebensboot? Wo ist dein Glaube, der dir das Herz stark macht und Wege zeigt durch die Katastrophe und aus ihr heraus? Wo ist dein Glaube, dass ich dich rüber bringe ans sichere Ufer?